

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 286.

Freitag den 12. October.

1860.

## Bekanntmachung.

Die Rathhausuhr wird einer Reparatur wegen auf mehrere Tage außer Gang gesetzt.

Leipzig am 11. October 1860.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Berger.

Schleifner.

## Bekanntmachung.

Die in unserer Bekanntmachung vom 29. April 1850 getroffene Bestimmung, wonach am letzten Tage der Messe spätestens bis Nachmittags 4 Uhr das Einpacken der Waaren in den Buden beendet und letztere selbst völlig geräumt sein müssen, bringen wir hiermit zur Nachachtung in dieser Messe mit dem Bemerken in Erinnerung, daß Zuwiderhandlungen gegen diese im wohlfahrtspolizeilichen Interesse gebotene Vorschrift unnachsichtlich werden bestraft werden.

Leipzig am 4. October 1860.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Berger.

Thorbeck.

## Im Monat September 1860 erhielten das hiesige Bürgerrecht:

Herr Graul, Franz Julius, Kaufmann.  
Kreibohm, Johann Heinrich Carl, Schneider.  
Mädel, Johann August Robert, Kohlenhändler.  
Pönis, Ernst August, Mechanikus.  
Schirmer, Franz Julius, Kaufmann.  
Stolper, Moriz Robert, Dr. med., prakt. Arzt und Geburtshelfer.  
Kästner, Gustav Rudolph, Wechselsensal.  
Lochner, Ernst Richard, Kramer.  
Kauschenbach, August Eduard, Kramer.  
Cölln, Friedrich August, Kramer.  
Konegny, Joseph, Kürschner.  
Herrfurth, Christian Gottlob Heinrich, Papparbeiter.  
Vollbeding, Hermann, Photograph.  
Frau Andrá, Marie Emilie Eva verw., Delicatessenhändlerin.

Herr Schwicker, August Bruno, Kramer.  
Bäs, Moriz Arthur, Kramer.  
Hemmann, Johann Friedrich, Schuhmacher.  
Fließbach, Johann Heinrich, Schuhmacher.  
Kern, Johann Friedrich August, Kaufmann.  
Stolpe, Heinrich Moriz Emil, Restaurateur.  
Hüffer, Caspar August Heinrich, Kaufmann.  
Haase, Gottlieb Christian Wilhelm, Fotograf.  
Krahmer, Carl Ludwig Ferdinand, Bäcker.  
Stichling, Carl Gottfried, Kramer.  
Laubert, Otto, Lohnkutscher.  
Becker, Friedrich Carl, Landesproductenhändler.  
Kasper, Carl Georg, Photograph.  
Hinsberg, Heinrich Joseph, Banquier.

## Aus den Briefen eines in Deutschland reisenden jungen Amerikaners.

IX.

„Wie jeder edle Weinberg eine Schattenseite hat, so hat auch Leipzig die seinigen, mein Freund, und es ist an der Zeit, daß ich Sie mit Vorsicht darauf vorbereite“, sagte E. wehmüthig. „Es ließe sich viel darüber sagen und schreiben, wenn wir Ihre amerikanische Pressefreiheit hätten, wenn nicht gewisse Rücksichten auf die geehrte Staatsanwaltschaft mich daran mahnten, meine Memoiren lieber nicht zu schreiben. Also nur mündlich und im Vertrauen auf Ihre bekannte Discretion werde ich Ihnen manche dieser traurigen Schattenseiten vorführen. Suchen Sie meine Worte an den Mann zu bringen, nennen Sie mich nur nicht als Quelle; und vigilirt man auf Sie, fahndet man auf Ihre Schriften, mich als Quelle würde dies nichts angehen, denn niemals gebe ich etwas Schriftliches aus der Hand. Sagen und schreiben Sie demnach so viel Sie wollen, ich verläugne Sie, ehe der Hahn dreimal gekrät hat, weil ich im Genuße meiner staatsbürgerlichen Freiheit auf Grund meiner Aufenthaltskarte zu verbleiben wünsche. — Von den Schattenseiten Leipzigs nannte ich Ihnen bereits das Aeußere unseres Theaters, aber auch innerhalb dieser Mauern wird gesündigt, auch im Innern finden Sie Schattenseiten. Die Messen sollen für die Theatercasse Ernten sein. Aber wie sich die Physiognomie der Messen in der letztvergangenen Zeit ganz regelwidrig verändert hat, so ist auch das Respublicum bei Weitem nicht mehr so verehrungswürdig wie früher.“

Wir bieten Alles auf, bieten dem Respublicum Lannhäuser, den Junstmelster, Nathan den Weisen oder den deutschen Fürsten mit sechszehn Pagen oder die Biege mit der Dinorah, und das Alles läßt diese Berliner und Finsterwälder kalt, nur Kalisch und

Berg und Hopf und Ferdinand ziehen und das Publicum will mit Klic und Flock gerädert sein. Es ist entsetzlich! Aber das ist ein Zeichen unserer Zeit, die Denkmäler sagt und Goethe, Schiller- und Liebig-Stiftungen im großartigsten Maßstabe ins Leben ruft. Bei dieser Gelegenheit bemerke ich Ihnen in Parenthese, daß Laura noch kein Schillerloos besitzt; es wäre ein recht sanftes Angebinde zu ihrem Wiegenfeste. Es soll sehr viel Watte zu gewinnen sein. — Aber nicht nur das Respublicum, auch das einheimische ist schattenseitig. Ich spreche nicht davon, wenn drei Herren im Parquet bei der schönsten Stelle im deutschen Fürsten ihre Operngucker nach der dritten Coullisse links richten, wo ihnen ein einsamer Page entgegen lächelt, und Jeder wieder entgegen lächelt in dem Glauben, es gelte ihm, — das ist keine Sünde, nur ein Mißverständnis. Ich spreche ferner nicht davon, wenn ein Membre du corps de ballet bei einer andern schönen Stelle aus dem zweiten Range herab ins Parquet telegraphirt, wo der Adolar der Choreographin sitzt, damit er im nächsten Zwischentacte zu einem kleinen Rendes-vous d'escalier erscheine, — das ist kein Mißverständnis, das ist Liebe. Ich spreche auch nicht davon, wenn ein anderer Er von der rechten Seite eine Zuckerdüte an Sie auf der linken Seite herüber logenschleifert, selbst wenn eine Depesche ~~schon~~ auf liegt, die Sie mit einem Oui an Alexis zurücksendet, — das ist keine Liebe, nur eine süße Gewohnheit. Aber wenn ich als Nathan gerade meine schönsten Momente entwickle, wenn man in athemloser Stille meinen Worten lauscht und von mir hingerissen verzigt, daß ich E. bin, wenn ich selbst vergesse, daß ich E. bin und ganz der weise reiche Jude bin, und es klappen plötzlich die sämmtlichen Sperrfuge der ersten Gallerie auf und nieder, weil Sie auch heute eine Stunde später kommt, — das ist kein Mißverständnis, keine Liebe und keine süße Gewohnheit, lieber Freund, das ist eine Schattenseite! Hören Sie weiter. Versetzen Sie sich in die schwierige Lage eines